

Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 12 (1905)

Heft: 18

Artikel: Gertigs neuer Leseappart

Autor: Görgen, A.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-531473>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 27.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

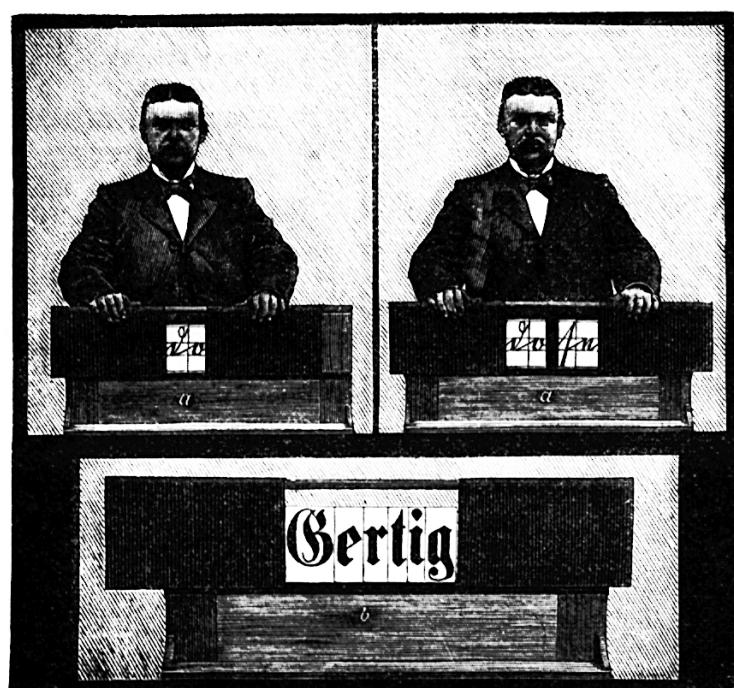
Gertigs neuer Leseapparat.

Von A. Görgen.

Gertigs Tastenapparat für den ersten Lese- und Rechenunterricht machte vor Jahren großes Aufsehen und wurde seinerzeit vom Unterrichtsministerium zu Berlin auf der Weltausstellung zu Chicago ausgestellt und dasselbe prämiert. Allein trotz seiner Vorteile und starken Einführung zeigte die Praxis, daß er zu umständlich war. Deshalb kehrte Gertig zum Einfachen zurück und konstruierte einen Leseapparat, der die guten Eigenschaften des Tastenapparates besitzt und durchaus einfach, dauerhaft und billig ist. Es ist dies Gertigs neuer Leseapparat (geschützt unter Nr. 48 000).

Die Hauptbestandteile — siehe Abbildung — sind das Lesebrett b mit rechteckigem Ausschnitt und die beiden schwarzlackierten Schiebetafeln a, die auf einem Rundstab bewegt werden. Die zusammengehobenen Blechtafeln verdecken den Ausschnitt, in welchen

— den Kindern nicht sichtbar — die Buchstabenstückchen in eine weite, tiefe Nute eingestellt werden. Der Lehrer steht den Schülern gegenüber; die Buchstaben erscheinen und verschwinden plötzlich, doch nicht wie in Gertigs Tastenapparat und den modernen Konkurrenzapparaten in unnatürlicher Weise von unten nach



ober oder umgekehrt, sondern sie reihen sich wie im Buch seitlich aneinander. Ferner: Lautzeichen und Wort stehen nicht wie bei den vorher genannten Apparaten frei in der Luft, wodurch der sichere Blick der Schüler beeinträchtigt wird, sondern stets in einer schwarzen Umrahmung. Diese beiden hervorragenden Eigenschaften haben in Verbindung mit seiner Einfachheit dem Lehrmittel bereits eine sehr große Verbreitung erworben. Die meisten Leseapparate haben noch den Nachteil, daß das Arbeiten immer mit gewissen Umständlichkeiten verbunden ist: vor allen Dingen muß das Einsetzen der Lehrobjekte sehr sorgfältig geschehen! Bei Gertigs „Neuem Leseapparat“ ist diese Vorsicht überflüssig; die Täfelchen, die auch auf der Rückseite das Vorderzeichen tragen, — die der Schreibschrift zur Unterscheidung von der Druckschrift noch einen Strich, — werden ohne Abmessung in die lange Nute gestellt und einfach von einer Seite zum Wort zusammengeschoben. Sollen Silben und Lautzeichen des Wortes gezeigt werden, so schiebt man dieselben nach rechts und links auseinander. Durch Verschieben der beiden Blechtafeln werden Analyse und Synthese des Wortes ganz vorzüglich veranschaulicht. In der Abbildung sehen wir das Wort „dose“ nach Silben

getrennt. Beim Ueben wird das Sichtbarwerden der Lautzeichen eines Wortes sehr unentsprechend durch Abschieben der betreffenden Tafel durchgeführt. Da jedes Wort aufgeschrieben — nicht abgeschrieben — wird, setzt der Lehrer, während die Schüler schreiben, ein neues Wort ein, oder verändert das alte durch Einstellen anderer Lautzeichen. Bei „dose“ werden z. B. die Buchstaben f, l, r, t zum Einstellen vor „ose“ benutzt. Die erste und wichtigste Kunst im Leseunterricht ist und bleibt das Verbinden der Laute; diese Tätigkeit soll und muß eine Lesemaschine in einfacher und wahrer Weise — durch seitliche Anreihung der Zeichen — in erster Linie ermöglichen, dem Schüler und Lehrer zur Lust und nicht zur Last. Die komplizierten und darum teuren Apparate dienen gerade dieser Stufe wenig anschaulich, denn die Lautzeichen reihen sich, — wie oben bemerkt — durch Anspringen von unten nach oben oder umgekehrt an und stehen auch nicht eng neben einander, sondern vielmehr mit so weiten Zwischenräumen, daß der Schüler sie als „Wortbild“ nicht auffassen kann; er sieht einzelne Buchstaben und noch dazu frei in der Lust ohne Hintergrund, ohne Umrahmung: zum Schaden für seine Augen!

Man darf füglich von solchen Lesemaschinen sagen: „Sie suchen viele Künste und kommen weiter von dem Ziel.“

Ein Beispiel für die Veranschaulichung der Analyse und Synthese des Wortes „dose“, welches nach Silben getrennt eingesetzt worden ist, macht uns mit dem Apparat bekannt. Der Lehrer läßt durch Abschieben der rechten Tafel d sichtbar werden und fordert die Schüler auf, die Laute der folgenden Zeichen anzuschließen; dieselben erscheinen jetzt plötzlich nacheinander durch Abschieben der linken Tafel. Laute und Silben des Wortes werden durch mannigfache Übungen festgestellt. Der Lehrer zeigt z. B. durch Verschieben der Tafel nur einen Buchstaben und fragt, der wievielte Laut im Worte „dose“ ist dieser? usw. Wenn das Wortbild durch Berlegen und Zusammenfassen seiner Teile gewonnen ist, müssen es die Schüler aufschreiben — nicht abschreiben. Der Gewinn für die Orthographie ist bei diesem Verfahren außerordentlich groß. In dieser Weise wird jedes Wort der ersten Stufe des Leseunterrichts behandelt.

In der Veranschaulichung der Analyse und Synthese des Wortes — wie vorstehend angegeben — liegt auch gleichzeitig eine bedeutende Übung. Es wird jedoch dringend empfohlen, mit Hilfe des Apparates die Lautzeichen sicher einzubüben und dann folgende Reihenübungen vorzunehmen: Das Wort „eine“ wird eingestellt, nacheinander werden b, d, f, t, l, m, r, s, w, sch vorgestellt, ebenso bei „aum“ b, f, r, s, z, sch. Wörter, die solche Übungen gestatten, finden sich auf jeder Seite der Fibel vor und müssen vom Unterrichtenden vorher ausgesucht sein, damit er sich die betreffenden Lautzeichen zurecht legen kann. Ferner: ein Konsonant (Vokal) wird in die Rute gestellt; der Unterrichtende nimmt jetzt die Vokale (Konsonanten) zur Hand und stellt immer einen als An- oder Auslaut an das eingestellte Lautzeichen.

Wenn der Schüler das Zusammenziehen der Laute verstehen gelernt hat, dann tritt die Fibel in ihre Rechte, dann ist das Buch das eigentlichste und vollkommenste Übungsmittel. Der Apparat führt durch die kleine und große Schreibschrift in die kleine und große Druckschrift in der Weise ein, daß dem schon bekannten Zeichen das zu Erlernernde zur Seite gestellt wird.

Beispiele für Kürzung, Dehnung, Konsonantenhäufung. Die Veranschaulichungen für die Kürzung, Dehnung, Konsonantenhäufung ergeben sich von selbst. Nach so gründlicher Durcharbeitung der ersten Stufe genügt es, wenn von jeder Gruppe ein Wort veranschaulicht wird. Auch im Leseunterricht beim Angriff neuer Stufen vom Bekannten zum Unbekannten.

Kürzung: Kurzes a soll erklärt werden. Es wird von dem langen a aus gegangen. Eingestellt wird das Wort Hammer. Abwechselnd werden jetzt durch

Abschieben der linken Tafel gelesen: Rām, Rāmm, Rāmmer usw. Jedes Wort wird aufgeschrieben, die beiden **m** werden unterstrichen. Dann folgt die Fibel mit ihrem Uebungsstoff.

Tehnung: Beispiel: eer sind eingestellt, davor sind nacheinander H, I, M zu sehen.

Konsonantenhäufung: Beispiel: sm für die Gruppe Helm, Schelm, Halm, Salm, Qualm.

Die Täfelchen, welche im Unterrichte gebraucht werden, legt man nicht zurück, sondern nach Vokalen und Konsonanten getrennt ins Pult; — dann sind für jede Stunde die richtigen Buchstaben bequem zur Hand. Zum Apparate gehören je 2 Satz kleine und 1 Satz große Schreib- und Druckschrift.

P Der etwa fünf Pfund schwere Apparat ist aus Eichenholz gebaut; die 14 cm großen Buchstabentäfelchen aus Pappe befinden sich in einem besonderen gesägerten Kasten. Das Lehrmittel wird für den Unterricht bequem auf das Lehrpult gestellt.

Die Vorzüge sind folgende:

1. Der Lehrer hat die Schüler stets vor Augen (Disziplin).
2. Die Aufmerksamkeit der Kinder wird im höchsten Grade herausgefordert. Der Unterricht wird in die ernste Form des Spiels gekleidet; alles ist Bewegung, demnach Leben.
3. Analyse und Synthese lassen sich an dem Apparate ausgezeichnet veranschaulichen; für die Rechtschreibung ist er also von größerem Nutzen als jedes andere Lehrmittel.
4. Die Uebung gestaltet sich in der denkbar schnellsten Weise. Dadurch wird es möglich, auch in überfüllten Klassen jeden Schüler heranzuziehen.
5. Die Unwissenden und Unaufmerksamen sind sofort herauszufinden.
6. Das Auswendiglernen wird verhindert.
7. Der Apparat begleitet die Kinder durch das ganze erste Schuljahr.
8. Er ist zu jeder Fibel verwendbar.
9. Er ist einfach, dauerhaft und billig.

Die Kinder gewöhnen sich daran, das ganze Wortbild auf einmal ins Gedächtnis aufzunehmen. Das spätere Lesen in der Fibel geht viel glatter vor sich. Die Kinder buchstabieren nicht erst, und auch das Abschreiben aus der Fibel geht glatt vor sich, da die Kinder nicht mehr buchstabenweise ablesen und abschreiben, sondern das ganze Wortbild ins Gedächtnis aufzunehmen sich gewöhnt haben und auch so niederschreiben. Hätte der Apparat nur diesen einen Vorteil, er wäre nicht zu entbehren.

Alles in allem: der Apparat ist unentbehrlich. Diesem Urteil von kompetenter Seite schließen wir uns aus eigener Beobachtung und Erfahrung voll und ganz an.

Lehrer, Rektoren und Schulinspektoren haben diesen Apparat vorzüglich begutachtet, und von den Königlichen Regierungen seien die Düsseldorfer und Liegnitzer Behörden genannt. Der beste Beweis für die große Brauchbarkeit dieses Lehrmittels ist gewiß darin zu finden, daß die Stadt Barmen den neuen Leseapparat in 64 Exemplaren eingeführt hat. In der Provinz Posen sind alle Schulen einzelner Schulbezirke mit dem Apparat versehen worden. Besonders stark ist er bis jetzt in der Rheinprovinz, in Westfalen und in Hannover eingeführt. In Berlin ist der Apparat amtlich zur Anschaffung empfohlen.

Der Apparat kostet fertig zum Gebrauch mit allen Buchstaben rc. 20 Mk. einschließlich Porto und Verpackung und ist zu beziehen durch

Friedrich Ebbekes Verlag, Lissa i. B.